

Max Reger komponierte nur vier Werke für zwei Klaviere zu vier Händen, diese in einem Zeitraum von elf Jahren. Er begann mit den Beethoven-Variationen op. 86 (1904), die er 1915 gekürzt und in den Variationen umgestellt orchestrierte. Kurze Zeit später folgte das wohl ambitionierteste Werk in diesem Genre, Introdution, Passacaglia und Fuge op. 96 (1906). Zwei weitere Kompositionen für zwei Klaviere sollten noch folgen, zunächst das Klavierkonzert op. 114 (1910) in einer entsprechenden Fassung (ebenfalls 1910), die bislang noch nie eingespielt wurde, und die Mozart-Variationen op. 132a (1914, nicht zu verwechseln mit dem Auszug des Orchesterwerks von 1914 für ein Klavier zu vier Händen, 1915).

Diese drei Werke, op. 86, op. 96 und op. 132a, sind in heutiger Digital-Zeit äußerst geeignet, auf einer CD gesammelt zu werden, und so kann es nicht überraschen, dass derzeit drei Einspielungen in dieser Kopplung auf dem Markt sind (Juliane Lerche/ Ingeborg Herkomer, Isabel und Jürg von Vintschger, Evelinde Trenkel/Sontraud Speidel). Diese Einspielungen entstanden in dem Zeitraum von 1966 bis 1998, kaum eine ist als wirklich schlecht weil inadäquat zu bezeichnen, aber keine reicht an die äußerst inspirierten LP-Einspielungen der Brüder Alfons und Aloys Kontarsky (Da Camera Magna 1967/9) heran, die sich gleichwohl in Details Freiheiten erlauben. Das größte Problem bereitet offenkundig Regers differenzierte Dynamik und der Kontrast und das Miteinander der beiden Instrumente.

Leider tritt die LP-Einspielung der Beethoven-Variationen mit den Pianisten Max Martin Stein und Hansjörg von Löw, 1970 entstanden, Regers Tempi derart mit Füßen, dass bei allem Respekt vor Regers Patenkind Max Martin Stein diese Aufnahme nur mehr historisches Interesse beanspruchen kann. Nicht einmal dies lässt sich der Einspielung der Beethoven-Variationen durch die so hoch berühmten András Schiff und Peter Serkin nachsagen, die schlicht und einfach nicht Reger ist: Die vorgegebenen Tempi sind ebenso ignoriert wie Regers dynamische und Phrasierungsanweisungen. Zu den eher indiskutablen Aufnahmen gehört auch die Einspielung der drei Werke opp. 86, 96 und 132a durch Isabel und Jürg von Vintschger, die jegliche dynamische Abstufung negiert und auch bezüglich der Phrasierung recht frei mit dem Notentext umgeht.

Alle weiteren Einspielungen sind in die Kategorie "gut bis sehr gut" einzuordnen. Bei den Beethoven-Variationen ragen der Live-Mitschnitt mit Andreas Lucewicz und Svjatoslav Richter aus dem Wildbad Kreuth von 1994 – eine Aufnahme, die durch Energie, Charme und Eleganz besticht, die die Weltklasse-Pianisten bezeugen – und, mit geringem Abstand dahinter, die Studioproduktion mit Gabriella Láng und Zsuzsanna Kollár, zwei Schülerinnen Alfons Kontarskys heraus, wobei überdies letztere (wie auch Schiff/Serkin) mit einer interessanten Kopplung aufwarten kann.

Die Aufnahme von op. 132a durch Wolfgang Rübsam und Andreas Rothkopf vergewaltigt abermals die von Reger vorgegebene Dynamik; die äußerst merkwürdige Kopplung mit zwei Orgelwerken ist überdies eher irritierend. Größter Lichtblick in dieser Richtung ist bei op. 132a eine bereits wieder gestrichene Studioproduktion mit dem Ehepaar Begonia Uriarte und Karl-Hermann Mrongovius, die sich durch die äußerst differenzierte Beachtung

von Regers Vortragsbezeichnungen ausgezeichnet (Uriarte/Mrongovius haben überdies die achte Variation aus der Fassung für ein Klavier vierhändig als Anhang eingespielt – einer Fassung, die komplett durch das Duo Tal/Groethuysen 1991 für Sony eingespielt wurde). Es muss überraschen, dass Introdution, Passacaglia und Fuge, fraglos ein sperriges, höchst komplexes, aber auch mindestens ebenso bedeutendes Werk, bislang nur von solchen Duos eingespielt wurden, die auch die beiden anderen Variationszyklen einspielten – vielleicht fehlt daher eine Ausnahmeaufnahme aus jüngerer Zeit.

Sollte eine Aufnahme für alle drei Werke empfohlen werden, die derzeit lieferbar ist, so muss es sich um diejenige der Pianistinnen Evelinde Trenkel/Sontraud Speidel handeln, auch wenn diese keine detaillierte Track-Einteilung bieten (im Gegensatz zu Lerche/Herkomer). Für eine Ausnahmeaufnahme der Beethoven-Variationen seien auf jeden Fall Lucewicz/Richter empfohlen, auch wenn zu befürchten steht, dass sich die Aufnahme durch das eher unbekanntes Label nicht lange im Katalog halten wird. Grundsätzlich ist zu hoffen, dass irgendwann die Aufnahme der Brüder Kontarsky sorgfältig auf CD wieder zugänglich gemacht wird. Aber das ist – noch – Zukunftsmusik.

#### Liste der besprochenen Aufnahmen (Aufnahmedaten bei den Werken)

Interpreten	Label	op. 86	op. 96	op. 132a
Juliane Lerche, Ingeborg Herkomer	Eterna/Berlin: 0031422BC	1966	1970	1968
Alfons und Aloys Kontarsky	Da Camera Magna (nur LP)	1969	1967	1967
Max Martin Stein, Hansjörg von Löw	Garnet (nur LP)	1970	1970	1970
Isabel und Jürg von Vintschger	Jecklin: JD 609-2	1985	1985	1985
Begoña Uriarte, Karl-Hermann Mrongovius	Calig: CAL 50893			1989
Gabriella Láng, Zsuzsanna Kollár	Koch: 3-1230-2 H1	1994		
Andreas Lucewicz, Svjatoslav Richter	Live Classics: LCL 482	1994		
Evelinde Trenkel, Sontraud Speidel	Dabringhaus und Grimm: MDG 330 0756-2	1998	1998	1998
Wolfgang Rübsam, Andreas Rothkopf	organ: ORG 7004-2 287 7004-2			1998
András Schiff, Peter Serkin	ECM NEW SERIES 1676/77 465 062-2	1999		

Nach Lehr- und Lektoren- und Kritikertätigkeit ist Jürgen Schaarwächter seit Oktober 1999 als Susanne Shigiharas Nachfolger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Reger-Institut.